

A romantic couple embracing in the rain. The woman is leaning back, her head tilted, and the man is holding her from behind. They are both wearing light-colored, short-sleeved shirts. The background is dark with soft, out-of-focus bokeh lights in shades of blue and orange.

RHIANA  
CORBIN

WIE WARMER  
SOMMERREGEN  
AUF  
DEINER- *Haut*

---

WIE WARMER SOMMERREGEN  
AUF DEINER HAUT

---

RHIANA CORBIN



# Inhalt

Zitat

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Kapitel 11

Kapitel 12

Kapitel 13

Kapitel 14

Kapitel 15

Danksagung

Leseprobe

Deutsche Erstausgabe

Copyright © 2019, Rhiana Corbin

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck, auch auszugsweise,

nur mit Genehmigung

1. Auflage

Covergestaltung: Andrea Wölk

Unter Verwendung folgender Fotos:

© Thomas Vogel by Getty Images

© oneinchpunch by shutterstock

Rhiana Corbin c/o Andrea Wölk,

Lutherstr. 16, 46414 Rhede

[www.mybooklove.de](http://www.mybooklove.de)

---

Zitat

---

Leben ist, das was passiert, während du beschäftigt bist,  
andere Pläne zu machen.  
(John Lennon)

---

## Kapitel 1

---

SANFT BERÜHRE ich die Buchrücken in der Abteilung *Romantik*. Ich gebe zu, dass ich jedes dieser Bücher mindestens einmal gelesen habe. Auch wenn Helena, meine Arbeitskollegin und beste Freundin, mich für verrückt erklärt. Aber ich liebe sie nun mal - die Liebe. Ich bin verrückt nach ihr, eine Suchende, eine immerwährend Glaubende an das große Glück.

Laut seufzend ziehe ich ein bestimmtes Buch aus dem Regal. Das in der Mitte steht, unter dem Buchstaben *H*, wie Hoffmann.

*Wenn dir Flügel wachsen.*

Es ist das Buch, das mein Leben verändert hat. Noch nie war ich vorher von einer Romanfigur so gefesselt, wie von Johann Assmussen, dem Protagonisten dieser Geschichte. Diese Beharrlichkeit, mit der Johann seiner Liebsten, Anna Beernbruck, zu Leibe rückt, um sie letztendlich zu erobern, hat mich schwer an die Romane von Jane Austen und Thomas Hardy erinnert, doch deren Figuren reichen bei Weitem nicht an Johann Assmussen heran. Obwohl ich Johann wirklich einmal fragen möchte, was er an Anna

findet. Auf mich wirkt sie eingebildet, zickig und altklug. Sie schaut hochnäsiger auf ihn herab und trotzdem gibt er nicht auf. Stellt sich gegen ihren Vater, findet Wege, um ihr nahe zu sein. Hach ... würde es solche Männer doch nur heute noch geben!

»Na, schwelgst du schon wieder in deinen Büchern?« Die neckende Stimme meiner Freundin Helena reißt mich aus meinen Gedanken und ich ziehe das Buch aus dem Regal.

»Du müsstest es einmal lesen, es ist so wundervoll. Er ist so wundervoll«, schwärme ich ihr vor.

»Wer? Hast du etwa jemanden kennengelernt?« Helena schaut mich mit ihren schönen braunen Augen an, die mit lustigen Sprenkeln durchwoben sind.

»Nein, natürlich nicht. Ich spreche von Johann Assmussen. Ich verstehe einfach nicht, warum du dich weigerst, dieses Buch zu lesen.«

»Ich stehe nicht auf historische Schinken. Das weißt du doch. Wenn es wenigstens ein Fantasyroman wäre.« Helena hebt die Schultern und verdreht die Augen.

»Na gut, dann leihe ich es mir eben wieder aus.«

»Das wievielte Mal ist es jetzt, bis zu schon bei fünfundzwanzig angekommen? Vielleicht bekommst du von der Oberzicke ein silbernes Abzeichen für eine Jubiläumsausleihung.« Helena grinst breit und schaut durch die Regale zum Empfang, an der unsere Abteilungsleiterin sitzt und mit Argusaugen darauf achtet, dass wir auch fleißig arbeiten. Wir können es gar nicht abwarten, ab übermorgen geht sie für zwei Wochen in Urlaub und dann hat die Sklaventreiberei ein wenig Pause.

»Miss Jenkins und Miss Chaplin, sind Sie bereit? Wir öffnen in zwei Minuten«, dringt ihre unangenehme Stimme vom Empfang herüber.

Wir schauen uns genervt an.

»Die tut ja gerade so, als würde man uns hier die Tür einrennen. Dabei werden doch immer mehr Bücher als eBooks ausgeliehen. Mal schauen, ob die Zicke noch ihre Rente erreicht, bevor wir hier dichtmachen, weil niemand mehr eine Bibliothek besucht.«

Ich stoße Helena mit dem Ellenbogen in die Rippen. »Sei nicht so pessimistisch. Bücher werden immer gelesen. Nichts kann das Gefühl des Papiers ersetzen, wenn du eine Seite umblätterst, nichts riecht wie ein Buch, das du frisch auspackst ...«

»Elli, ist ja schon gut. Dein Wort in Gottes Gehörgang, sonst sitzen wir beiden bestimmt bald auf der Straße, denn bis zu unserer Rente sind es mindestens noch vierzig Jahre.«

Ich nicke ihr zu und überlege. Sie hat recht. Noch vierzig Jahre, in denen ich Zeit habe, einen Mann wie Johann Assmussen zu finden. Das müsste machbar sein.

---

## Kapitel 2

---

»FRÄULEIN ANNA, würden Sie mir die Freude bereiten, Sie am nächsten Sonntag besuchen zu dürfen? Ich würde natürlich zuerst Ihren Vater um Erlaubnis bitten.«

»Warum tun Sie es dann nicht?«

SO EINE ZICKE. WAS FINDET JOHANN NUR AN DIESER ANNA, DIE nichts weiter kann, als schnippische Erwiderungen vom Stapel zu lassen? Das würde ich den Autor gerne fragen, doch er ist leider 1978 verstorben. Dummerweise hat er auch nur dieses eine Buch geschrieben. Wie schade eigentlich. Ich hätte gerne mehr von ihm gelesen, aber gegen den Tod ist nun mal jeder machtlos. Ich besorge mir einen Bleistift, Härtegrad 2H, damit er sehr fein schreibt und kaum zu sehen ist. *Was findest Du an Anna?*, schreibe ich mit feinen schlanken Buchstaben an den Rand. Es ist nur eine von vielen Fragen, die mir immer wieder durch den Kopf gehen, während ich das Buch zum neunundzwanzigsten Mal lese. Helena liegt gar nicht so falsch. Schnell folgt die zweite Frage: *Warum hast Du Dich*

*von diesem alkoholkranken Vater nicht einschüchtern lassen?*

Unglaublich, dieser Mann, der Annas Stiefvater ist. Ein ewig betrunkenener Raufbold, dem es jedoch nicht gelingt, Johann in die Flucht zu schlagen.

*Warum nimmst Du in Kauf, bei einem Duell getötet zu werden, nur um Annas Gunst zu erlangen? Selbst als Anna Dich öffentlich demütigt, bleibst Du ihr treu ergeben. Warum?*

ES FOLGT NOCH EINE VIELZAHL VON FRAGEN, BIS ICH DAS BUCH SCHLIEÙE. Ich darf nur nicht vergessen, die Fragen morgen wieder auszuradieren, bevor ich das Buch zurück ins Regal stelle. Unsere Zicke würde einen Anfall bekommen. Die Nacht ist schon fast zu Ende, als ich das Licht lösche, schon weit nach vier Uhr morgens. Zum Glück habe ich morgen die Spätschicht von drei Uhr nachmittags bis sieben Uhr abends. Das werde ich doch wohl hinbekommen.

---

ES IST UNGLAUBLICH, ABER WAHR. ICH VERSCHLAFE. UM HALB drei werde ich wach, löse mich aus einem schönen Traum, in dem Johann um meine Hand angehalten hat. Dieser gut aussehende Mann, mit blauen Augen wie das Meer an einem stürmischen Tag, schwarzen langen Haaren, die er zu einem Zopf gebunden trägt. Einem Grübchen auf der rechten Wange, das man nur erkennt, wenn er lächelt ...